



Café
Honeybee

CLAIRE Roman
BONNETT

FOREVER 

Pru machte ein beleidigtes Geräusch und stieg aus. Sie schlug die Tür so energisch zu, dass das Holzkreuz mit den billigen Glasperlen am Frontspiegel heftig hin und her schwang. Mum hatte es gekauft, als wir zusammen nach Kroatien in den Urlaub gefahren waren. Ich wartete immer noch darauf, dass es eines Tages irgendjemanden vor Unglück bewahrte.

Ein dumpfes Pochen ließ mich zusammenzucken. Pru klopfte mit den Fingerknöcheln gegen die Scheibe. Wurde Zeit, dass ich aufhörte zu träumen. Ich schnallte mich ab, stieg aus und zog den schweren Schlüsselbund aus meiner Hosentasche.

Das weiße Türschloss war schon recht alt. Eigentlich war alles am Honeybee alt. Nicht Vintage, nicht Shabby Chic, nicht Retro. Nein, einfach nur alt. Von der weißen Fassung des breiten Bogenfensters blätterte die Farbe ab, und die stilisierte Biene auf dem runden Holzschild über dem Eingang machte auch einen etwas mitgenommenen Eindruck. Ich bezwang das bockige Schloss und stieß die Tür auf.

Drinne empfing mich die gewohnte Mischung aus Flohmarktischen und knallgelben Holzstühlen. Ich drückte den Lichtschalter, und der riesige Leuchter an der Decke sprang flackernd an. Von den elektrischen Kerzen baumelte ein Schwarm

Korkbienen. Sie warfen winzige Schatten an die Tapete mit dem sechseckigen Muster, das an Honigwaben erinnerte. Alles in allem war es ein schönes (wenn auch etwas biederes) Café, doch da ich darin aufgewachsen war, konnte ich das nicht mit unvoreingenommenen Augen beurteilen.

Ich zog meine Lederjacke aus und hängte sie über einen Stuhl. Pru marschierte mit der Kiste Honiggläser zur Mahagonitheke. In den letzten Monaten hatte der Vorrat ein besorgniserregendes Minimum erreicht.

Ich ging an Pru vorbei und schob einen Schnurvorhang aus Perlen beiseite. In der Küche schaltete ich das kalte Neonlicht an. Ich musste kontrollieren, wie es um den Teig stand.

Die riesige Kühlschrantür war übersät mit billigen Plastik-Magneten, die zahlreiche Familienfotos an Ort und Stelle hielten. Ich stoppte kurz und betrachtete ein Bild, das unter einem klobigen Dudelsack klebte.

Mum stand in der Mitte, die Arme um Shawna und mich gelegt. Wir strahlten um die Wette in die Kamera. Dad hatte einmal gesagt, auf diesem Bild würden wir auch als Drillinge durchgehen. Nun, Shawna und ich waren wirklich Zwillinge, eineiige, um genau zu sein. Beide hatten wir karamellfarbenes Haar, braune Augen und ein für meinen Geschmack etwas zu herzförmiges Gesicht. Es stimmte, wir kamen nach Mum. Pru hatte das Foto genau in die

Mitte platziert und mich damit gezwungen, es jeden Morgen anzusehen.

Ich wandte den Blick ab und öffnete die Kühlschranktür. Kälte schlug mir entgegen, und ich betrachtete die Stapel Plastikschüsseln, die sich darin türmten. Für heute würde das mit Sicherheit reichen. Hoffentlich würde Shawna Nachschub liefern ... auch wenn ihre Waffeln seit einiger Zeit nicht mehr dasselbe waren.

»Greta? Hast du schon Kaffee gemacht?«

Ich warf die Kühlschranktür wieder zu.

»Nichts zu danken«, sagte ich, als ich ein paar Minuten später eine dampfende Tasse auf der Theke abstellte. Pru stand dahinter und behielt